

die Anzahl der Ausformungen relativ begrenzt gewesen sein.

Der Fund des unscheinbaren Kachelbruchstücks bietet daher vielfältige Möglichkeiten für Spekulationen rund um die spannende Stadtgeschichte Münsters im 16. Jahrhundert.

### Summary

Excavations at no. 7 Alter Fischmarkt in Münster unearthed a fragment of a tile bearing the coat of arms of the Anabaptist leader Jan van Leiden (1509–1536). The large-format tile was probably made around 1540/1550 and was modelled on the 1536 copper portrait engraving by Heinrich Aldegrever. Since Jan van Leiden was brutally and publicly executed in Münster in 1536 as an Anabaptist heretic, it was a surprise to find a tile with his portrait in the city. It remains unknown whether the stove, from which the tile had come from, had belonged to an Anabaptist supporter or whether it was the stove of an adversary, which perhaps showed portraits of heretics.

### Samenvatting

Bij opgravingen in Münster werd op het perceel Alter Fischmarkt Nr. 7 een fragment van een tegel gevonden, waarop het wapen van Jan van Leiden (1509–1536), koning van de wederdopers staat afgebeeld. De grote tegel

werd vermoedelijk rond 1540/1550 gemaakt en grijpt terug op een portret op een kopergravure van de hand van Heinrich Aldegrever uit 1536. Omdat Jan van Leiden in 1536 als »wederdoper« en »ketter«, in het openbaar op gruwelijke wijze terecht gesteld werd, is de vondst in deze stad van een tegel, met daarop zijn portret, verbazingwekkend. Of de betreffende tegelkachel door een aanhanger van de dopers is geplaatst of door een tegenstander, die daarmee eventueel een »ketterse afbeelding« wilde laten zien, is onbekend.

### Literatur

**Max Geisberg**, Die Münsterischen Wiedertäufer und Aldegrever. Eine ikonographische und numismatische Studie. Studien zur Deutschen Kunstgeschichte 76 (Straßburg 1907). – **Bernd Thier**, Kachel mit dem Porträt des Jan van Leiden. In: Barbara Rommé (Hrsg.), Das Königreich der Täufer. Band 2: Die münsterischen Täufer im Spiegel der Nachwelt (Münster 2000) 158–159. – **Barbara Rommé (Hrsg.)**, Das Königreich der Täufer (Münster 2000). – **Julia Hallenkamp-Lumpe**, Studien zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts anhand von Bodenfunden aus Westfalen-Lippe. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 42 (Mainz 2006), hier 175, 198, 372–373, Nr. 1205. – **Ralf Klötzer**, Drubbel – Roggenmarkt – Alter Fischmarkt, Häuserbuch der Stadt Münster. Band 3: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster NF 20,3 (Münster 2008) hier 254–265.

Mittelalter  
und Neuzeit

## Zerbrochene Heilige – Fragmente religiöser gotischer Keramikreliefs aus Haus Kentrop

Kreisfreie Stadt Hamm, Regierungsbezirk Arnsberg

Bernd Thier,  
Hans-Werner Peine

Ausgrabungen im ehemaligen Zisterzienserkloster St. Maria in Hamm-Kentrop förderten 2011 einen äußerst facettenreichen Fundkomplex zutage. Das Kloster war 1290 aus der Stadt auf den Hof *Keyncdorpe* des Grafen Everhard von der Mark verlegt worden. Kirche und Klausurgebäude wurden kurz nach 1824 vollständig abgerissen. Im Vorfeld einer geplanten Überbauung gelang es 2011 mittels einiger Suchschnitte u. a. die genaue Lage des *claustrums* festzustellen. Völlig unerwartet stieß man dabei auch auf einen ver-

füllten Graben, der sich als eine wahre »Schatzkammer« entpuppte. Hier lagen dicht an dicht große Mengen unterschiedlicher Objekte, die zum Inventar und zur Ausstattung der ehemaligen Klosterräumlichkeiten zählten. Auf der Grabensohle fanden sich mächtige Schichten von Dachschiefer und Brandschutt, die darauf schließen lassen, dass der benachbarte Abteiflügel durch Brand zerstört und hier entsorgt wurde. Der Zusammensetzung des Fundmaterials zufolge muss die Katastrophe in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stattge-

funden haben. Ob sie mit einem für das Jahr 1609 archivalisch überlieferten Brand in Zusammenhang zu bringen ist, muss offenbleiben.

Zu den für die Landesausstellung 2015 bearbeiteten Fundobjekten zählen auch einige aus dem Bereich der privaten Andacht. Ungeöhnlich waren die insgesamt 25 Fragmente von mindestens 18 halbplastischen religiösen Reliefs aus Keramik, die – bis auf eine Ausnahme aus roter Irdenware – aus feinem, ungemagertem Pfeifenton hergestellt worden waren. Zwei von ihnen wurden bereits vorgestellt (vgl. Peine/Thier 2011, Abb. 3 und 5).

Diese frühen Beispiele für den sogenannten Bilderdruck, die mehrfache Abformung von identischen Reliefs oder Figuren in negativen Formen aus Ton, Papiermasse, Gips oder Wachs, wurden vor allem im späten 14. und im 15. Jahrhundert von spezialisierten Bilderbäckern gefertigt. Sie sind als Kleinkunstwerke dem Kunststil der Gotik verbunden, vielfach dienten Kupferstiche, Holzschnitte, Stein- oder Holzreliefs bekannter Künstler als Vorlage. Viele Reliefs tragen auch lateinische Inschriften mit religiös erbaulichen Inhalten. Die keramischen Tafeln dienten, wie auch kleine Andachtsbilder, der religiösen Versenkung und sind Ausdruck der *Devotio moderna*, der neuen – privaten – Frömmigkeit. Dabei wurde die religiöse Kraft nicht so sehr aus der Liturgie der Kirche, sondern aus der stillen Betrachtung des Leidens Christi gewonnen.

Ein Herstellungszentrum für derartige gotische keramische Reliefs aus Pfeifenton lag in den Niederlanden, u. a. in Utrecht und Leiden, aber auch in Aachen, Köln und Worms ließen sich Werkstätten archäologisch nachweisen. Besonders bekannt und in Westfalen verbreitet sind die vielfach signierten Reliefs des Kartäusermönches Judocus Vredis (1473/1475–1540) sowie seiner Nachfolger aus dem Kloster Weddern bei Dülmen, Kreis Coesfeld. Vredis, der mit bürgerlichem Namen Jost Pelsler hieß, trat 1493 in das Kloster ein und war dort von 1531 bis zu seinem Tod Prior. Zusammen mit seinen Mitarbeitern formte er zahlreiche religiöse Reliefs mit unterschiedlichen Heiligendarstellungen und figürlichen Szenen, teilweise indem er ältere niederländische Reliefs um- oder abformte. Viele Motive veränderte Vredis deutlich, manche schuf er neu, wobei er in den Jahren zwischen 1500 und 1540 stilistisch Darstellungen schuf, die bereits Jahrzehnte bekannt und teilweise schon »veraltet« waren. Daher ist eine exakte kunsthistorische Datierung seiner Reliefs schwie-

rig. Außerdem arbeiteten seine Nachfolger mit den alten – vielfach signierten – Formen bis weit in das 17. Jahrhundert hinein weiter, veränderten sie leicht und schufen einige neue Motive, wiederum im gotischen Stil, obwohl inzwischen die Renaissance auch in der Kunst Westfalens Einzug gehalten hatte.

Durch zahlreiche kunstwissenschaftliche Arbeiten ist das Werk der Kartäusermönche aus Weddern gut bekannt, viele obertägig erhaltene Reliefs wurden, ergänzt durch wenige archäologische Funde, eingehend bearbeitet. Der umfangreiche Fund aus Kentrop mit Fragmenten von mindestens 18 verschiedenen Reliefs stellt eine wichtige Ergänzung des bekannten Motivbestandes dar. Nicht alle Reliefs dürften allerdings aus Weddern stammen, einige sind stilistisch abweichend und vermutlich in den Niederlanden entstanden.

Die meisten Reliefs sind so fragmentiert, dass die Gesamtmotive schwer zu rekonstruieren sind. Auch die wenigen Bruchstücke lateinischer Inschriften geben keine Hinweise auf die Abbildungen. Nachweisbar sind aber u. a. eine Strahlenkranzmadonna mit Kind sowie eine Pieta unter dem Kreuz. Ein Randfragment eines runden Reliefs mit der Inschrift ...VS CARTAVSIS (Judocus Cartausis) stammt eindeutig aus Weddern und dürfte zu einer anderen Ausführung der Strahlenkranzmadonna gehören. Ein Fragment zeigt lediglich Bäume und stammt entweder von einer Kalvarienbergszene oder einer Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten im Stall zu Bethlehem. Bisher in dieser Form aus Westfalen unbekannt, ist ein aus Pfeifenton gefertigtes Kreuzifix (Abb. 1). Eindeutig aus dem Kloster in Weddern stammen die Fragmente mit einer Abbildung des Gnadenstuhls (Abb. 2), zu der eine modelgleiche, farbig gefasste und signierte Parallele im Stadtmuseum Münster aufbewahrt wird (Abb. 3). Von der Darstellung des Antlitzes des leidenden Christus liegen zwei größere Fragmente vor, die aus der Produktion eines Nachfolgers von Judocus Vredis, des Bruders Georg von Hatzfeld (+1578), aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammen (Abb. 4). Ein Fragment mit der Abbildung von Stofffalten dürfte das Schweißstuch der Heiligen Veronika mit dem Bildnis Jesu zeigen.

Während sich diese Motive schon vorhandenen, vollständigen Reliefs zuweisen lassen, bietet ein Fragment mit der bisher einzigartigen Darstellung des Heiligen Geistes als Taube Anlass zu Spekulationen (Abb. 5). Über der Taube erscheinen vor einem Sternenhimmel



Abb. 1 Fragment eines Kreuzifixes, Fundort Haus Kentrop, 16. Jahrhundert, Höhe 12 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Abb. 2 Drei Fragmente aus dem Relief mit der Darstellung des Gnadenstuhls aus Haus Kentrop, 16. Jahrhundert, auf einer Zeichnung des Reliefs aus dem Stadtmuseum Münster, vollständige Höhe 32 cm (Vorlage: Wormstall 1896; Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer; Bildbearbeitung: Stadtmuseum Münster/R. Thier).

drei Wolken, in denen sich u. a. eine Taube mit Nimbus sowie ein bärtiger Heiliger befinden. Der Heilige Geist wird im 15. Jahrhundert in mehreren biblischen Motiven wiedergegeben, u. a. bei der Verkündigung an Maria, der Marienkrönung sowie der Taufe Christi. Allein das Motiv der Verklärung Jesu bildet manchmal über ihm in den Wolken schwebend Moses und Elias ab. Zu seinen Füßen knien, geblendet von gleißendem Licht, üblicherweise die drei Apostel Petrus, Johannes und Jacobus. Möglicherweise gehören daher auch zwei Fragmente aus Kentrop mit knienden männlichen Personen zu dieser Szene.

Während Judocus Vredis seine Reliefs selbstbewusst auf der Vorderseite im Model signierte, scheinen seine Nachfolger ihre Werke

durch Stempel oder Einritzungen auf der Rückseite gekennzeichnet zu haben. Auch bei zwei Fragmenten in Kentrop traten auf der Rückseite bisher unbekannte Stempel auf: Der kleine Rundstempel mit den Buchstaben FP könnte auf einen Bruder (*frater*) mit einem Vornamen, der mit einem »P« beginnt, hinweisen. Eine Zuordnung zu einem Mönch in Weddern gelang jedoch nicht. Das Relief scheint aus den Niederlanden zu stammen. Ein größerer rechteckiger Stempel (Abb. 2) mit gotischer Schrift gibt den Herstellungsort des Reliefs mit dem Gnadenstuhl an: *carthus* (Kartause). Mit diesem Begriff werden alle Klöster des Kartäuserordens bezeichnet, es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass hier das Kloster Weddern gemeint ist.

Obwohl eine exakte stilistische Datierung der Reliefs nicht möglich ist, dürfte es sich bei den meisten Exemplaren um jüngere Ausformungen der Zeit zwischen 1550 und 1600 handeln. Da nur ein kleiner Teil des Wassergrabens bislang untersucht werden konnte, ist davon auszugehen, dass noch zahlreiche weitere Reliefs im Erdreich verborgen sind. Wie häufig die heute so seltenen Reliefs im 15. und 16. Jahrhundert in Klöstern in Westfalen waren, zeigen die Funde aus dem Kloster Blumenthal in Beckum. 2007 konnten dort bei archäologischen Grabungen 355 Fragmente von etwa 40 bis 50 verschiedenen Reliefs entdeckt werden, die nach einem Brand im Jahre 1657 mit Bauschutt ins Erdreich gelangten. Auch dort liegen Reliefs mit bisher unbe-

kannten Motiven vor, aber auch mit denen aus Kentrop identische, wie das Relief mit dem Gnadenstuhl.

Für andere Klöster in Westfalen kann man daher mit ähnlich großen Beständen rechnen, meist fanden sich bei Grabungen jedoch lediglich Einzelfragmente, so im Kloster Marienfrede bei Dingden, im Kloster Ewig bei Attendorn, im Kloster Liesborn, im Kloster Paradiese in Soest sowie im Kloster Marien Überwasser in Münster. Im Kloster Dalheim konnte außerdem der negative Model eines runden Reliefs der Madonna im Strahlenkranz geborgen werden, ein Hinweis darauf, dass Model verkauft oder verschenkt wurden und mit der Ausformung auch in anderen Klöstern zu rechnen ist.

**Abb. 3** Relief mit der Darstellung des Gnadenstuhls, signiert Judocus Vredis, farbig gefasst, eingelassen in ein Eichenholzbrett, Anfang 16. Jahrhundert, Höhe 32 cm, Stadtmuseum Münster, Inv. Nr. SK-00712 (Foto: Stadtmuseum Münster/T. Samek).



0 3 cm



0 3 cm

Abb. 4 Zwei Fragmente aus dem Relief mit dem Antlitz des gepeinigten Christus (»Ecce Homo«) aus Haus Kentrop, Mitte bis zweite Hälfte 16. Jahrhundert, auf dem Foto eines vollständigen Exemplars, signiert Frater Georgius von Hatzfeld, vollständiger Durchmesser 33 cm (Vorlage: Wormstall 1896; Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer; Bildbearbeitung: Stadtmuseum Münster/R. Thier).

Die Funde von Kentrop und Beckum zeugen von der ehemaligen Vielfalt derartiger Andachtsbilder und lassen hoffen, dass die weitere Auswertung dieser Funde Einblicke in die religiösen Glaubenswelten der Schwestern und in die Herstellungs- und Entwurfsprozesse in der Kartause in Weddern liefern.

### Summary

Excavations carried out at Haus Kentrop in the former monastic complex brought to light fragments of at least 18 ceramic reliefs from the Gothic period, some of which bore unknown religious motifs. The reliefs, some of which came from the Netherlands, were expressions of the *Devotio moderna*, the new private devotion of the 15<sup>th</sup> century. Moreover, makers' marks and stamps show that some of the reliefs were made at the workshops of Carthusian monks under Prior Judocus Vredis (1473/1475–1540) from Weddern near Dülmen.

### Samenvatting

Bij opgravingen in Haus Kentrop in het voormalige daar aanwezige klooster konden fragmenten van tenminste 18 aardewerkreliëfs uit de gotiek geborgen worden, die voor een deel onbekende, religieuze motieven laten zien. Ze zijn een uiting van de Moderne Devotie, »de nieuwe persoonlijke vroomheid« in de 15e eeuw en deels afkomstig uit Nederland. Signaturen en waarmede tonen bovendien aan, dat enkele van de reliëfs uit de werkplaats van de kartuizer monniken rond de prior Judocus Vredis (1473/1475–1540) uit Weddern bij Dülmen afkomstig zijn.

### Literatur

Albert Wormstall, Judocus Vredis und das Kartäuserkloster zu Weddern bei Dülmen in Westfalen (Münster 1896). – Burkhard Meier, Judocus Vredis und die Utrechter Bilderbäcker. Westfalen 7, 1915, 105–134. – Katalog Jvdocvs Vredis. Kunst aus der Stille. Eine Klosterwerkstatt der Dürerzeit (Borken 2001). – Hans-Werner Peine/Bernd Thier, Fromme Schwestern im Kloster Blumenthal in Beckum: Reliefs des Judocus Vredis. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 195–200. – Gerald Volker Grimm, Kleine Meisterwerke des Bilderdrucks. Ungeliebte Kinder der Kunstgeschichte (Erlangen 2011).



0 3 cm

Abb. 5 Fragment eines Reliefs, u. a. mit der Darstellung des Heiligen Geistes als Taube, möglicherweise von einem Relief mit der Darstellung der Verklärung Jesu, 16. Jahrhundert, Höhe 8 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).